

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Du bist nicht allein
- Übertragungsort:** Johanneskirche Erbach
- Mitwirkende:** Pfarrerin Bianca Schamp
Sprecher*innen: Maite Bösel, Eva Bösel,
Tobias Bösel, Stefan Pummer, Paula
Dosch, Hans-Günther Schlosser,
Angela Weiss
- Musikalische Gestaltung:** Leitung und Klavier: Tobias Bösel
Gesang: Eva Bösel, Maite Bösel, Mathis
Bösel, Tobias Bösel, Stefan Pummer, Paula
Dosch, Hans-Günther Schlosser, Angela
Weiss
Saxophon: Wolfgang Wittemann
Drums: Mathis Bösel
Querflöte: Eva Bösel
Gitarre: Eva Bösel
- Konzeption:** Simone Hahn
- Redaktion:** Dr. Ariane Martin
- Produktionsleitung:** Elvira Stolzenberger
- Regie:** Dr. Manfred Wittelsberger
- 1. Kamera:** Michael Poetzsch
- Technische Leitung:** Herbert Rösch
- Kontaktadresse:** Pfarrerin Bianca Schamp
Crevestraße 12
65343 Eltville
E-Mail schamp(at)triangelis.de

Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166, 1

Chor:

*1) Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein;
ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.*

Text: Joachim Schmolch
Melodie: Joachim Neander (1680)

Begrüßung und Votum

Pfarrerin Bianca Schamp: Herzlich Willkommen zum evangelischen Gottesdienst hier in unserer Johanneskirche in Erbach am Rhein - fast direkt gegenüber von Ingelheim.

Heute mit etwas anderer Musik von einer Familienband und von Mitgliedern unserer Gemeinde.

Du bist nicht allein! So haben wir diesen Gottesdienst genannt.

Du bist nicht allein!

Was für ein Zusage nach Wochen des Rückzugs in den eigenen vier Wänden, wenn die Sehnsucht nach den Freunden, nach der Familie, nach den Enkelkindern so groß geworden ist.

Was für eine Zumutung in Tagen, in denen die Meinungen so gegensätzlich und scheinbar unversöhnlich aufeinanderprallen.

Du bist nicht allein, da steckt viel drin und davon wollen wir heute erzählen.

Maite Bösel: Ja, wir sind nicht allein. Wir freuen uns, diesen Gottesdienst mit Ihnen gemeinsam zu feiern. Jesus sagt:
Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Pfarrerin Bianca Schamp: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle:

Amen

Lied: „Tut mir auf die schöne Pforte“ EG 166, 2.5

*2) Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh
in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.*

*5) Stärk in mir den schwachen Glauben, lass dein teures Kleinod
mir nimmer aus dem Herzen rauben, halte mir dein Wort stets
für, dass es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen
grünt.*

Text: Joachim Schmolch
Melodie: Joachim Neander (1680)

Anmoderation und 3 Statements mit Musik

Pfarrerin Bianca Schamp: „Ich sehe was, was du nicht siehst...“
„Kennen Sie das alte Kinderspiel?“

Dieser Tage musste ich oft daran denken. Als Pfarrerin habe ich mit

vielen Menschen in unserer Gemeinde gesprochen. Wie in dem Spiel haben sie mir ihre Perspektive gezeigt und mich dabei oft überrascht. Hören wir auf ihre Geschichten.

Eva Bösel: Ich kenne eine Grundschülerin. Seit sie in die Schule gekommen ist hat sie sich auf diesen besonderen Moment gefreut: Wenn beim Abschlussgottesdienst alle Lehrerinnen und Eltern ein großes Spalier bilden und die Viertklässer mit Gesang aus der Kirche ausziehen. Dieser Gottesdienst kann nicht gefeiert werden. Ich sehe was, was du nicht siehst - und das ist Traurigkeit.

Tobias Bösel: Ich kenne ein Paar, das seit Wochen zwischen Homeschooling, Homeoffice und der Sorge um die eigenen Eltern aufgerieben wird. Nun werden Schulen und KiTas wieder geöffnet. Sie freuen sich auf die Erleichterung. Aber sie machen sich auch Sorgen. Was, wenn die Kinder sich anstecken? Und was, wenn durch die Ansteckung der Kinder ihren Eltern etwas passiert? Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist Unsicherheit.

Stefan Pummer: Ich kenne einen Mann im Altersheim. Er hat seit Wochen seine Enkel nicht mehr gesehen. Und er vermisst sie so sehr. Er versteht die Sorge seiner Kinder. Und er weiß: sie meinen es nur gut mit ihm. Aber wenn er ehrlich ist, dann hat er keine Angst vor dem Virus. Er hat nicht mal Angst zu sterben. Aber er hat Angst, seine Enkel nie mehr wieder zu sehen ... Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist Einsamkeit.

Komposition Traurigkeit,
Unsicherheit, Einsamkeit: Tobias Bösel 2020

Kyriegebet

Angela Weiss: Wir beten:

Du, Gott, siehst und kennst jeden einzelnen von uns. Du kennst all unsere Gefühle. Es gibt viel, was wir auf dem Herzen haben. Öffne unsere Augen, dass wir auch einander sehen. Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme dich

Kyrie EG 178, 9

Kyrie eleison, Kyrie eleison,

Chor:

Kyrie eleison.

M und Satz: Orthodoxe Liturgie aus der Ukraine
(EG 178.9)

Statements (Teil 2) mit Musik

Paula Dosch: Ich kenne eine Familie, die erlebt gerade eine schöne Zeit zusammen. Jeden Abend vor dem Schlafengehen setzen sie sich nochmal alle zusammen ins Wohnzimmer und erzählen sich ein besonderes Erlebnis vom Tag.

Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist Geborgenheit.

Pfarrerin Bianca Schamp: Ich denke an eine Frau aus unserer Gemeinde, die kommt immer in den Gottesdienst. Das bedeutet ihr sehr viel. Als wir keine Gottesdienste feiern konnten, hat sie immer wieder angerufen und gefragt, wann es denn endlich wieder losgeht.

Den ersten Gottesdienst vor zwei Wochen hat sie aber nicht mitgefeiert. Sie wollte niemanden den Platz wegnehmen ...
Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist ein großes Herz.

Hans-Günther Schlosser: Ich denke an eine Studentin, deren Studium so ganz anders beginnt als sie sich das vorgestellt hat. Statt Vorlesungen, Studieneinführung und Erstsemester-Party nun online-Teaching und weiter Wohnen bei den Eltern. Zuerst hat sie sich darüber geärgert. Aber nun nutzt sie die Zeit und setzt sie für andere ein. Sie engagiert sich in der Nachbarschaftshilfe. In diesem Dienst hat sie ganz neue Seiten und Talente an sich selbst entdeckt.
Ich sehe was, was du nicht siehst - und das ist Zufriedenheit.

Komposition Geborgenheit, großes Herz,
Zufriedenheit: Tobias Bösel 2020

Hinführung zum Gloria

Angela Weiss: So viel Geborgenheit, so viel Nähe, so viele neue Entdeckungen. So vieles macht unser Leben reich.
Lobsinget Gott und erhebet seinen heiligen Namen!

Lied „Gloria“ EG 566

Gloria, Gloria

in excelsis Deo! Gloria, Gloria. Alleluja, alleluja! Gloria, gloria

in excelsis Deo!

Gloria, Gloria, alleluja, alleluja!

Kanon für 4 Stimmen: Jacques Berthier, 1978
(EG 566)

Kollektengebet

Pfarrerin Bianca Schamp: Wir beten:

Gott, so unterschiedlich wir sind, so unterschiedlich sind unsere Erfahrungen. Auch in dieser Zeit.

Das Laute und das Leise, das Leichte und das Schwere, was wir nicht sehen, du nimmst es wahr. Dafür danken wir dir.

Lass auch uns die Augen offenhalten und immer wieder erkennen: Es gibt nicht nur meine Sicht. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Angela Weiss: Der Psalmbeter sagt:

Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen

Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ EG plus 111

Mathis singt:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Mathis singt:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Maite singt:

Es gibt Tage, die scheinen ohne Sinn. Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind.

Mathis, Maite, Tobias:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Mathis:

Sorgen quälen und werden mir zu groß. Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?

Doch du liebst mich,

Mathis und Tobias:

du lässt mich nicht los, Vater, du wirst bei mir sein.

Mathis, Maite, Tobias und Eva:

Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.

Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Mathis:

Mach es fest in dir.

Mach es fest in dir!

Lesung 1. Kor 13, 9+11,12

Pfarrerin Bianca Schamp: Unsre Zeit steht in Gottes Händen. Er führt uns auch durch diese Zeit und schenkt uns jeden Tag einen neuen Blick.

Dieser Blick, unser Blick ist immer nur EINER. Wir sehen nur einen Teil des Ganzen. Davon spricht der Apostel Paulus sagt. Hören wir, was er in seinem ersten Brief an die Korinther schreibt:

Hans-Günther Schlosser: ... unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

Lied „Meine engen Grenzen“ EG 584, 1.3+4

Alle:

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich. Wandle sie in Weite:

Herr, erbarme dich.

Jugendliche:

Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich. Wandle sie in

Wärme: Herr, erbarme dich.

Alle:

Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.

Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich. Wandle sie in

Heimat: Herr, erbarme dich.

T: Eugen Eckert 1981
M: Winfried Heurich 1981
(EG 584)

Predigt Teil 1

Pfarrerin Bianca Schamp: „Ich sehe was, was ihr nicht seht ...“ so hätte Paulus seinen Brief an die Korinther auch beginnen können. Es gibt Streit in Korinth. Und Paulus sieht die unterschiedlichen Perspektiven. Manche davon klingen erstaunlich vertraut.

Paulus sieht Menschen mit einem messerscharfen Verstand. Sie beeindruckten alle mit ihrem Wissen. Und manchmal auch ein bisschen sich selbst. Sie jonglieren mit Fakten, Analysen und klugen Worten und wenn man ihnen zuhört, dann gewinnt man den Eindruck: die haben die Lage voll im Blick.

Gut, dass es solche Menschen gibt. Gut, dass sie um Meinungen streiten. Schwierig, wenn der Streit eskaliert. Und sich dann Lager bilden manchmal sogar dort, wo es eigentlich gar keine Gegensätze gibt.

Es geht um was in diesem Streit in Korinth. Es geht um die Zukunft der Gemeinde. Darum, wie sich das Zusammenleben gestalten soll.

Starke und Schwache gleichermaßen im Blick zu behalten und ihre Bedürfnisse miteinander in Einklang zu bringen, darum geht es. Keine leichte Aufgabe ... Damals wie heute.

Deshalb gibt es Regeln.

Und da gibt es Menschen, die befolgen diese Regeln ganz genau.

Und sie achten darauf, dass auch andere diese Regeln ganz genau befolgen. Das gibt ihnen Sicherheit. Aber manchmal schießen sie dabei übers Ziel hinaus. Sie nerven. Sie sind pedantisch. Und sie setzen andere unter Druck. Aber sie fühlen sich auch selbst unter Druck gesetzt.

Nämlich von denen, die es mit den Regeln überhaupt nicht genau nehmen. Denen ihre Freiheit über alles geht. Die sich über alle Bestimmungen hinwegsetzen und meinen: das ist doch nur was für die Schwachen für die, die bevormundet werden müssen. Oder beschützt. Wer aber frei ist und souverän und stark, meinen sie, der kann doch auf sich selbst aufpassen und für sich selbst entscheiden und bestimmen, wie er lebt. Der braucht keine Anführer und Vordenker, die ihm die Richtung weisen. Und schon gar keine sinnlosen Vorschriften, die ihn nur gängeln und in seiner Freiheit beschränken.

Das alles sieht Paulus. Und er sieht die vielen irgendwo dazwischen. Die eigentlich gar keinem besonderen Lager anhängen und keine besonderen Interessen verfolgen, die weder besonders lax noch besonders pedantisch sind, sondern einfach nur gut und möglichst sicher leben wollen.

Und denen dieser ganze Streit ziemlich auf die Nerven geht.

Ich sehe was, was du nicht siehst...

Der Streit ist groß in Korinth. Und es ist nicht klar, ob die Gemeinschaft stark genug ist, das auszuhalten.

Paulus jedenfalls macht sich darum Sorgen. Das kann man seinem Brief an vielen Stellen anmerken. Der Ton ist ernst und eindringlich. Er mahnt und warnt und wirbt mit Worten, die mich gerade sehr berühren: „Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“ (1. Kor. 10, 24) „Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit und wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit.“ (12, 26) „Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.“ (10, 23)

Ja, Paulus wirbt um die Korinther. Gleichzeitig nimmt er aber auch kein Blatt vor den Mund. Er konfrontiert die zerstrittenen Parteien mit ihrer Situation. Er hält ihnen einen Spiegel vor. Und wenn man das, was er mit vielen Worten beschreibt, in einem Satz zusammenfassen müsste, dann würde der wohl am ehesten lauten: „Ihr seid nicht allein!“

Ihr seid nicht allein auf der Welt. Ein Satz, den ich schon als Kind gehört habe: Du bist nicht allein. Es gibt andere neben dir. Nimm die wahr! Und nimm wahr, dass ihre Interessen mindestens genauso berechtigt sind wie deine.

Paulus erinnert uns daran, wie wichtig es ist, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen und achtgeben. Dass wir aufpassen, dass keine und keiner verloren geht.

„Leave no one behind“ - „Lasst keinen zurück!“ - dieser Aufruf geht gerade um die Welt. „miteinander leiden“, „sich miteinander freuen“ sagt Paulus. Was für schöne Worte und Bilder.

Und gleichzeitig: Wie wichtig ist diese Ergänzung durch die andern. „Unser Wissen ist Stückwerk“, sagt Paulus. Und es stimmt ja auch: So ausgefeilt, so klug, so durchdacht unsere Theorien sein mögen: sie beleuchten immer nur einen Teil, einen winzigen Ausschnitt der Wirklichkeit. Und so klug einer ist und so gut sich eine in ihrem Fachgebiet auskennt, es wird wohl niemandem gelingen, alle diese Ausschnitte zusammen zu bringen.

Und deshalb ist auch unser prophetisches Reden Stückwerk, unsere Zukunftsvorhersagen, all unsere Prognosen - Stückwerk. Unsere Pläne für die Zukunft. Eine Krankheit, eine Krise, ein winziges Virus und schon sind sie Geschichte. Schon ist alles anders. Von einem auf den andern Tag: alles auf den Kopf gestellt.

Darum suchen wir auch im Moment tastend nach Lösungen, wir tappen im Dunkeln, wir fahren auf Sicht so sagen es die Politiker und Wissenschaftler heute. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild“ so sagt es Paulus.

Wie Recht Paulus mit seinen Worten hat, das wird uns in Zeiten wie diesen besonders bewusst. Was sonst unter der Geschäftigkeit unseres Alltags gut verborgen ist, jetzt kommt es zum Vorschein. Wir erkennen, wie wenig wir unser Leben in der Hand haben.

Aber es liegt auch eine Chance darin.

Wenn wir akzeptieren, dass wir nicht alles planen und vorhersehen und

analysieren können dann kann daraus eine ganz neue Freiheit entstehen. Und eine neue Perspektive.

Wir merken neu, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Und wenn es gut geht auch, wie sehr wir einander ergänzen.

Auch das haben ja viele erlebt in dieser Zeit. Einige Geschichten davon haben wir eben gehört.

Aus: „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ wurde: „Ich will sehen, was du siehst! Komm, zeig es mir!“

Gott schenkt uns schon jetzt hin und wieder diesen Blick, ein Stück dieser Erfahrung. Sie blitzt auf und gibt uns einen Vorgeschmack auf das, was uns verheißen ist.

„Dann...“, schreibt Paulus, „werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin.“

„Dann...“ sehen wir „von Angesicht zu Angesicht“.

„Dann... wird das Stückwerk aufhören“.

Dann kann die Zumutung zur Verheißung werden:

„Du bist nicht allein...“

Vortragsstück „Ich bin da“

Tobias Bösel:

Ich bin da

Eva Bösel:

Falls du nicht weiter weißt

Paula Dosch:

Und bricht dein Glauben ein

Stefan Pummer.

Bin ich dein guter Geist

Mathis Bösel:

Drohst du zu fallen

Maite Bösel:

Ich bin dein sicheres Netz

Hans-Günther Schlosser:

Deine starke Festung

Angela Weiss:

Wo dich niemand verletzt

Alle:

*Halt dich fest im Sturm. Lass dich niemals allein. Bin dein
wachender Turm, du kannst dir sicher sein.*

*Ich bin da. Da, wenn du mich brauchst. Ich bin da. Da, wenn du
mich brauchst. Wenn du am Ertrinken bist und du völlig
untertauchst. Ich bin da, wenn du mich brauchst.*

Da, wenn du mich brauchst. Ich bin da. Da, wenn du mich brauchst. Wenn du am Ertrinken bist und du völlig untertauchst. Ich bin da, wenn du mich brauchst.

Komposition: Jule Neigel *1966

Predigt Teil 2

Pfarrerin Bianca Schamp: Ich bin da.
Nur drei Worte und alles ist anders.

Ich bin da.
Nur drei Worte und die Welt scheint in einem neuen Licht.

Ich bin da.
In drei Worten: soviel Nähe, soviel Wärme, soviel Zuversicht.

Ich bin da
und du bist nicht allein.

Hans-Günther Schlosser: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. (...) Nun aber bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen. (1. Kor. 13, 1-2+13)

Pfarrerin Schamp: Die Liebe ist die größte unter ihnen.

Sie hilft uns, die Perspektive zu wechseln, den andern und auch uns selbst mit neuen Augen zu sehen.

Sie hilft uns, das zu entdecken, was uns einander nahebringt und lässt uns darüber staunen, wie ähnlich wir einander sind. Nicht mehr in einem Spiegel sehen wir, sondern: von Angesicht zu Angesicht.

Eine so gelebte Liebe ist kein Zuckerguss und keine rosarote Brille. Sie deckt Unterschiede nicht zu - sie deckt sie auf. Und sie hält das aus.

Die Liebe flüstert uns zu: Ich sehe was, was du nicht siehst.

Und plötzlich sehen wir's auch...

Im Trotz unserer Kinder ihre Traurigkeit. Hinter dem, was wir für Sturheit hielten, die Einsamkeit und die Angst allein zu sein.

Auf einmal verstehen wir die Wut und die verzweifelte Ohnmacht, einfach nichts an dieser Situation ändern zu können.

Ja, diese Welt und unser Leben bleiben in vielem dunkel und rätselhaft. Auch Gott ist uns oft ein Rätsel oder gar, wie Paulus sagt: für die Welt ein Ärgernis. Dass all das aufhört, dass die Liebe all das zudeckt und dass wir die volle Erkenntnis jetzt schon genießen können, das verspricht Gott uns nicht.

Aber dass er bei uns ist auf diesem Weg. Und dass er uns bis zum Ende nicht verlässt. Vor allem anderen aber, dass er uns sieht im Licht seiner Liebe.

Ich sehe was, was du nicht siehst, sagt Gott. Und: Ich bin da.

AMEN.

Lied „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,1-3

Chor:

*1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil
Leben heißt sich regen, weil Leben wandern heißt. Seid
leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen
ausgezogen in das gelobte Land.*

*2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott
will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen
Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er
uns will und braucht.*

*3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er
selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer
aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen
offen. Das Land ist hell und weit.*

Text: Peter Hertzsch 1989.

Glaubensbekenntnis

PfarrerIn Bianca Schamp: Lassen sie uns miteinander unseren
christlichen Glauben bekennen

Alle:

*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer
des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen
eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den
Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter*

*Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage
auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er
sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die
Toten. Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige christliche
Kirche, Gemeinschaft der heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen*

Vortragsstück: „Privileg“ EG Plus 100

Mathis:

*Ist es nicht wunderbar, an diesem Tag zu sein. Es ist ein
Privileg, erachte es nicht zu klein*

Mathis:

*Wenn du nicht weiter weißt, sich Wahrheit als falsch erweist
und deine Philosophie, bleibt nur tote Theorie. Auch wenn du
nicht mehr glaubst, Erwartungen zurück schraubst und sagst „an
Gott glaub ich nicht“, sag ich dir „Gott glaubt an dich!“*

Alle:

*Und der Herr tut auch heute noch Wunder, Stunde um Stunde,
Tag für Tag. Tut der Herr heute noch wunder, Stunde um
Stunde, Tag für Tag. Tag für Tag.*

Mathis:

*Legst du dein Leben hin, gibt er deinem Leben Sinn. Und macht
dein Leben keinen Sinn, leg ihm dein Leben hin.*

Maite

Das wird ein Wunder sein, weder zu groß, zu klein. Lebe die Zeit in Perspektive Ewigkeit. Das wird ein Wunder sein, weder zu groß, zu klein. Lebe die Zeit in Perspektive Ewigkeit.

Alle:

Denn der Herr tut heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Tut der Herr heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Tag für Tag. Denn der Herr tut heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Tut der Herr heute noch Wunder, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Tag für Tag.

Text und Musik: Samuel Harfst
EG Plus 100

Fürbitten mit Liedruf

Pfarrerin Bianca Schamp: Im Gebet sind wir verbunden - miteinander und mit Gott.

Stefan Pummer: Wir bitten dich für Familien, für alle, die unter einem Dach leben und verschiedene Sichtweisen aushalten müssen, die sich Geduld und manchmal starke Nerven wünschen.

Wir rufen zu dir:

Chor:

Im Frieden mach uns eins, schenk uns deine Liebe, Herr.

Angela Weiss: Für Menschen, die unsicher sind, bitten wir, für alle, die nicht wissen, wie es weitergeht, die Mut brauchen für den nächsten Schritt.

Wir rufen zu dir:

Chor:

Im Frieden mach uns eins, schenk uns deine Liebe, Herr.

Stefan Pummer: Wir beten für alle, die einsam sind,
die sich sehnen nach einem Besuch, nach einer Umarmung, nach einem
lieben Wort.

Wir rufen zu dir:

Chor:

Im Frieden mach uns eins, schenk uns deine Liebe, Herr.

Angela Weiss: Für alle, die heimatlos und auf der Flucht sind, bitten
wir, für die, deren Zukunft von den Entscheidungen anderer abhängt
und die sich nach einer Perspektive und nach Geborgenheit sehnen.

Wir rufen zu dir:

Chor:

Im Frieden mach uns eins, schenk uns deine Liebe, Herr.

Pfarrerin Schamp: Alles, was uns bewegt und was wir auf dem
Herzen haben, das bringen wir vor Gott, indem wir gemeinsam das
Vater unser beten:

Text: Marlies Flesch-Thebesius 1972.
Nach dem französischen „Seigneur, rassemble nous dans la paix de ton amour“
Musik: Dominique Ombrie 1962 (EG 564)

Vaterunser

Alle:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Lied: „Lobe den Herrn meine Seele“ EGplus

Alle:

*Ref.: Lobe den Herrn meine Seele, und seinen Heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe,
lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele! Lobe, lobe den
Herrn, lobe den Herrn, meine Seele!*

*2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder
fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:*

Ref: Lobe den Herrn meine Seele, und seinen Heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele! Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele!

Text (nach Ps. 103) und Melodie: Norbert Kissel.
Satz: Gerhardt Ziegler 1991 (EG Plus 87)

Einladung Zuschauertelefon

Paula Dosch: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern!

Vielleicht möchten Sie nach dem Gottesdienst noch mit uns sprechen.

Vielleicht haben Sie Fragen zu dem, was Sie bei uns gehört oder gesehen haben, was Sie erlebt haben. Dann rufen Sie uns an! Unter der eingeblendeten Telefonnummer

0700 14 14 10 10

Von 10:15 Uhr bis 19:00 Uhr sind wir gerne für Sie da.

Segen

Pfarrerin Bianca Schamp: An Pfingsten kommt der Gottesdienst aus Bensheim und am 7. Juni ist das ZDF wieder zu Gast in Ingelheim. Dann wird Pfrin. Anne Waßmann-Böhm die Predigt halten. Ich freue mich darauf und lade sie schon heute herzlich ein.

So geht in diesen Tag und in die neue Woche mit dem Segen Gottes:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und schenke dir seinen Frieden.

Musik zum Ausgang

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst bis 19 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)